TAGBLATT

Aus dem Archiv

Skilifte, Loipen und Schneekanonen: So rüstete das Appenzellerland 1976 für den Winter auf

Von Ramona Metzger-Koller 18.11.2026, 15.00 Uhr

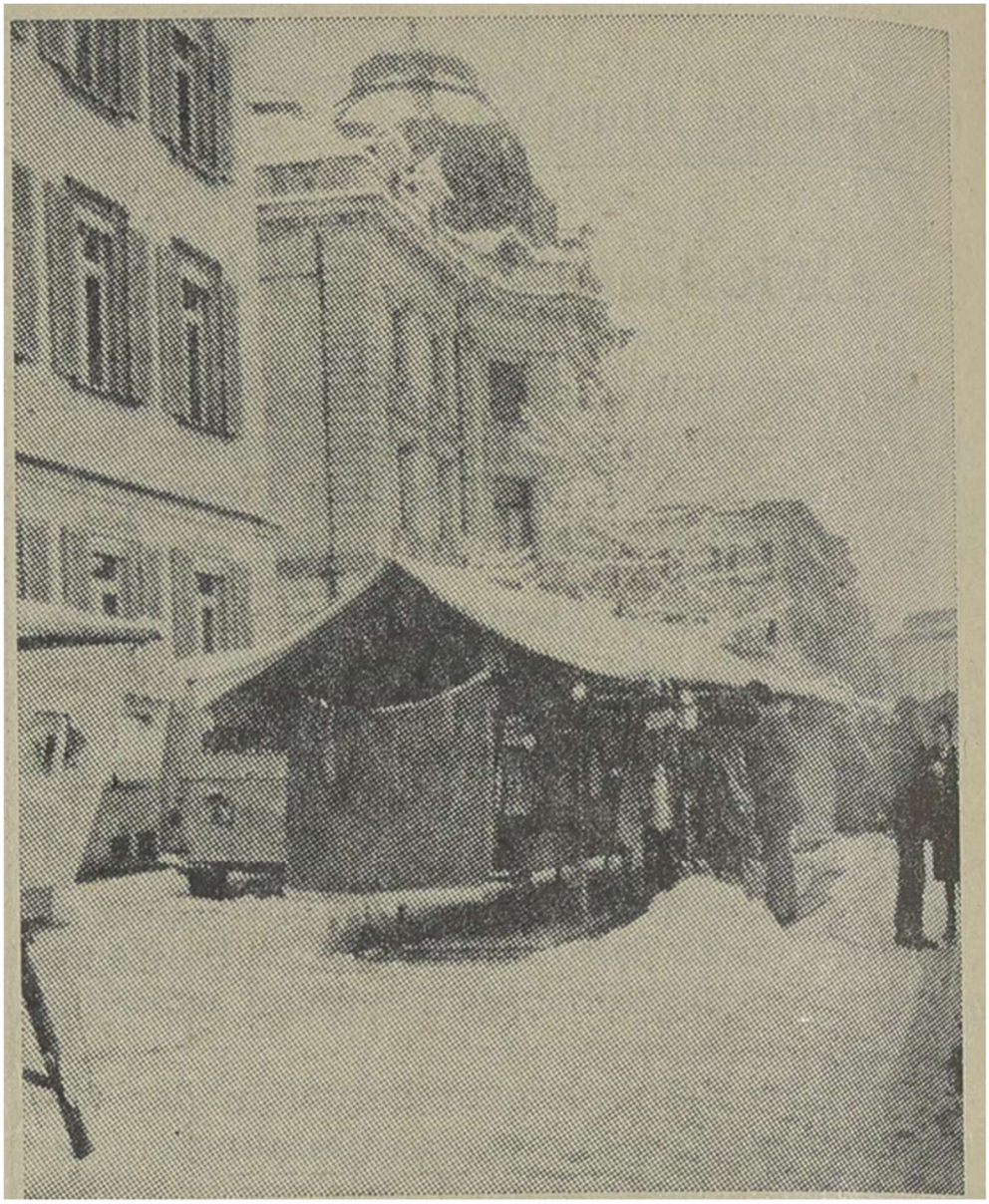
Urnäsch investierte 380'000 Franken in einen neuen Skilift mit Beschneiungsanlage, Oberegg feierte den millionsten Fahrgast und auch Schwellbrunn und Rehetobel bauten ihr Winterangebot aus: Ein Blick auf den Winter an den Appenzeller Skiliften vor 50 Jahren.



Gleich drei Skilifte luden 1976 in Schwellbrunn zum Skifahren ein.
Bild: Staatsarchiv AR

Der Winter kam 1976 gerade noch rechtzeitig. Anfang Dezember verwandelte sich Herisau über Nacht in eine Schneelandschaft. Für den traditionellen Chlausmarkt war es sogar zu viel des Guten. «Buchstäblich im Schnee erstickt» war der Markt laut der damaligen Berichterstattung dieser Zeitung. Einige Marktfahrer blieben wegen des Wetters zu Hause, auch die Besucherzahlen enttäuschten.

Was den Marktfahrern das Geschäft vermieste, sorgte andernorts für Begeisterung. Skifahren und Langlaufen waren nicht bloss Freizeitvergnügen. Gemeinden und Verkehrsvereine sahen darin eine Chance, Gäste anzulocken und sich als Wintersportorte zu etablieren.



Der «Chläusler» war wegen des regen Schneefalls schlecht besucht.
Bild: Staatsarchiv AR

380'000 Franken für Urnäsch

Besonders viel Hoffnung setzte Urnäsch in den Wintersport. Von 1944 bis 1976 führte ein Skilift auf die Osteregg. Nach 32 Jahren wurde die Anlage abgebrochen. «Altersprobleme» hatten einen geregelten Betrieb zunehmend verhindert.

Mit Unterstützung aus der Bevölkerung wurde das Aktienkapital erhöht und für insgesamt 380'000 Franken ein neuer Skilift samt Schneekanone gebaut. Der Lift konnte

740 Personen pro Stunde transportieren. Wie wichtig es für Urnäsch war, sich als Schneesportort zu etablieren, brachte der damalige Vizehauptmann Hanspeter Walser auf den Punkt. Für die Gemeinde sei es schwierig, «den Anschluss zu finden», weil sie «touristisch zu weit unten und industriell zu weit hinten» liege.

Eine Interessengruppe wollte gar einen zusätzlichen Skilift vom Aueli zum Chliwald bauen. Dafür wäre eine Umzonung nötig gewesen, denn das Gelände lag im Landschaftsschutzgebiet und war der Landwirtschaft vorbehalten, weshalb es nie zum Bau kam.

Oberegg feierte den millionsten Skilift-Besucher

Auch in Appenzell Innerrhoden war die Stimmung winterlich. Der 1965 eröffnete Skilift Oberegg–St.Anton beförderte durchschnittlich 90'000 Personen pro Jahr. Die Zahlen zeigen allerdings, wie abhängig das Geschäft vom Schnee war: In der Saison 1971/72 waren es nur 10'435 Fahrgäste, im Rekordwinter 1969/70 dagegen 162'165.

Im Dezember 1976 stimmte die Schneelage. An einem Samstagnachmittag, um kurz nach 16 Uhr, wurde der Lift angehalten: Der millionste Fahrgast war ermittelt. Es war Roland Eugster aus Vorderladern in Oberegg. Er sowie der 999'999. und der 1'000'001. Fahrgast erhielten Abonnements und Erinnerungsgeschenke.

Die Betreiber rüsteten weiter auf. Die Förderleistung war auf 900 Personen pro Stunde erhöht worden, ein zusätzlicher Kleinskilift sollte das Angebot ergänzen.

Drei Skilifte in Schwellbrunn

Schwellbrunn präsentierte sich derweil als «herrliches und beliebtes Skigebiet», wie damals in dieser Zeitung stand. Rund um den Sitz gab es drei Skilifte. Anfänger konnten sich am Hang Sitz–Landscheide mit den Brettern vertraut machen, während Geübte die schnellere Abfahrt vom Bürgerheim zur Löschwendi wählen konnten.

Auch Langläufer kamen auf ihre Kosten. Die Wanderloipe Schönengrund–Schwellbrunn führte über rund fünf Kilometer. Eine Zusatzschlaufe verlängerte sie auf etwa 7,5 Kilometer.

Noch stärker setzte Rehetobel auf den Wintersport, der noch heute im Trend ist. In Fronarbeit entstanden eine vier Kilometer lange Trainingsloipe und eine doppelt so lange Wanderloipe. Beim Hotel Ochsen standen Umkleideraum, Dusche und sogar ein beheizter Wachsraum bereit.

Rehetobel sollte zum «Langlauf- und Skiwanderzentrum» werden. Interessant ist die damalige Begründung: Das Gebiet um Gupf und Kaien habe durch das Aufkommen des «einseitigen Skiliftsportes» an Bedeutung verloren. Nun sollte es als «Oase der unverdorbenen Landschaft und der Stille» wieder Gäste anziehen.

Die alte Frage nach dem Schnee

Die Dezember-Ausgaben von 1976 berichten von einer Region, die grosse Hoffnungen in den Wintersport setzte. Dabei zieht sich ein Thema durch fast alle Berichte: der Schnee. Die Frage nach der Schneesicherheit ist geblieben. Heute stehen gerade tiefer gelegene Wintersportgebiete angesichts steigender Temperaturen vor grundsätzlichen Fragen.

Fast prophetisch klingt deshalb die Aussage aus Urnäsch, man müsse schauen, dass die Gemeinde den Anschluss nicht verliere. 1976 meinte man damit den Anschluss als Wintersportort. Aktuell geht es in Urnäsch darum, wie der Fortbestand des Skilifts gesichert werden kann. Mit der Anlage sollen künftig ausserhalb des Skibetriebs Bikerinnen und Biker mit ihren Velos auf den Hügel transportiert werden. Das Projekt steht allerdings vor mehreren Hürden. Raumplanerische Grundlagen und Stellungnahmen kantonaler Behörden würden noch fehlen, berichtete diese Zeitung kürzlich. Auch der Skilift Sollegg in Appenzell plant einen Bikelift. Dort bereitet derzeit eine Interessensgemeinschaft die nötigen Voraussetzungen für eine Baueingabe vor. Ein entsprechendes Projekt in Heiden wurde kürzlich verworfen.

Während 1976 zu viel Schnee selbst den Chlausmarkt lahmlegte, könnte ausgerechnet weniger Schnee die Zukunft der Appenzeller Skilifte verändern: vom Transportmittel für Skifahrer zum Lift für Biker.

Quelle: https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/appenzellerland/appenzellerland-ruestete-1976-fuer-den-winter-auf-ld.4267931